

Kuriose Gestalten gehören zur Frissbier-WM dazu



Eine ruhige Hand ist wichtig, um die Flaschen zu treffen. Die unterschiedlichen Kostüme der Wettbewerbsteilnehmer sind ein wesentlicher Teil des Spektakels.

Foto: Bröhl

Von Markus Peters

Was - bitte schön - ist eine Frissbier-WM? 96 Teams treten durstig gegeneinander an, kuriose Gestalten bevölkern das Spielfeld und sagen Sätze wie „Ab einem gewissen Alkoholpegel liegt der Frisbee gut in der Hand. Dann fluppt es.“

So nahe lagen Erfolg und Niederlage bei der sogenannten Frissbier-WM zusammen. Betrübt blickte ein stattlicher „Obelix“ seiner Frisbee-Scheibe hinterher, die deutlich über eine leere Bierflasche segelte, während nebenan die blaue Plastikscheibe gleich zwei leere Kölsch-Flaschen zum Kippen brachte – sehr zur Freude der Spieler, niemand geringerem als „Batman“ und sein Gefährte „Robin“.

Kuriose Gestalten gehören nun mal zu diesem Event, zu dem Organisator Martin Ulrich zum elften Mal an die Siegburger Aggerbrücke geladen hatte. 96 Zwei-Mann-Teams, also 192 Akteure, kämpften am Wochenende mit ruhiger Hand und robuster Leber um Ruhm und Ehre in einem nicht alltäglichen Wettbewerb. Alles begann vor 15 Jahren beim Zelturlaub seiner Männerclique am Strand in Holland, erzählt Ulrich: „Beim Werfen einer Frisbee-Scheibe traf ein Querschläger zufällig eine abgestellte Kölschflasche und kippte sie um.“ Damit war eine Idee geboren, die nun in der Aggeraue nach strengen Regeln gespielt wurde.

Erst trinken, dann zielen

Auf dem zehn Meter großen Spielfeld standen sich die Kontrahenten gegenüber. Beide Teams mussten zunächst eine Flasche Kölsch trinken, anschließend wurden die leeren Flaschen an der Grundlinie aufgestellt. Dann versuchten die Gegenspieler abwechselnd, die Flasche der Gegenseite mit der Frisbee-Scheibe zu treffen. Wenn ein Team damit erfolgreich war, musste die Gegenseite eine weitere Flasche Kölsch austrinken und an der Grundlinie aufstellen. Wer zuerst sechs leere Flaschen vor sich stehen hatte, war der Verlierer. Der bei diesem Wettbewerbs-Konzept unvermeidliche Bierkonsum müsse kein Nachteil sein, beteuerte ein Teilnehmer, der sich als „Herr Müller-Lüdenscheid“ vorstellte: „Ab einem gewissen Alkoholpegel liegt der Frisbee gut in der Hand. Dann fluppt es.“ Daher also die Abwandlung von Frisbee zur Frissbier.

Zugelassen sind übrigens nur Männerteams, wobei Zuschauerinnen sehr willkommen sind: „Das ist natürlich sehr motivierend“, räumte einer der Teilnehmer ein, der mit opulenten Schaumstoff-Muckis für Eindruck sorgen wollte. Die unterschiedlichen Kostüme der Wettbewerbsteilnehmer sind wesentlicher Teil des Spektakels. Da scherzte der Sensenmann mit einem Kreuzritter, Fleisch gewordene Kölschstangen plauderten mit Comicfiguren.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/siegburg/frissbier-wm-in-siegburg-kuriose-gestalten-gehoren-zur-frissbier-wm-dazu,28692138,31313660.html>